

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

319 (4.12.1944)

Schiffe zu betreiben, so hätte der Kampf nur leicht unterbleiben können.

Die Idee Europa — so fügen wir heute bei — wäre damals schon vor ihrer Bewirkung vernichtet gewesen. Der Kampf aina damals, wie es in den „Berichten“ heißt, darum, das Vaterland frei zu machen, Frauen und Kinder, die Gefährdeten des Landes und die Gräber der Ahnen: er aina um alles, und alles aina ab von dem Entschluß Athens. Erst dadurch konnte fruchtbar und aischlich wirksam werden, was den Athenern anlebte: die starke Flotte und der aeniale Feldherr Themistokles.

In dem Entschluß wird das Geheimnis der menschlichen Freiheit sichtbar, die den eigentlichen Wert des Menschens ausmacht und den Gang der Geschichte bestimmt. Hier löst sich der Wille von allem mechanischen Zwang ab, fraant nicht mehr nach Glück und Erfolg und nicht mehr nach Siederheit, nicht mehr nach Gnade (denn die aenschlichen Mächte sind freudende Mächte und kennen keine Gnade), nicht mehr nach der Erlösung und dem voranebenenden Sinn, dazu schwaigt der Welttraum zu tief. Er fennt nur noch die unbedingte Forderung der Pflicht, er fest selbst Sinn und Ordnung. Aber so ist er zugleich, gerade in seiner Unbedingtheit, der Lebenswille einer menschlichen Gemeinschaft.

In der Krise einer schweren Krankheit erinaet sich der unheimliche Auuenblick, wo Genuelung und Tod einiaa davon abhänuen, ob der Lebende noch am Leben bleiben will. Die Seelen der Waane schweben aelid; er fann sich entspannen in die Kraucht aeliden lassen und in den warmen Waagen unteraehen. Oder er fann sich anspannen und dann entschließen, weiter zu leben. Und dieser Entschluß ist schon die Ueberwindung und der Sieg. „In dem Heute wandelt schon das Morgen.“ Ob wir für künftia uns behaupten oder unteraehen, entscheidet sich schon jetzt. Es liegt nicht an den Waffen und Soldaten allein. Es liegt an der Idee, die allein die Zukunft Europas aehalten fann. Das können nicht rein wirtschaftliche Gesichtspunkte sein, nicht blinde amerikanische Geschäftsinteressen, nicht russische Methoden der Massenverleumdung, überhaupt nicht abachandene Gedanken des 19. Jahrhunderts, denen künftia der Geist ausgetrieben werden ist. Es liegt an dem Entschluß, der sich unaehlen in der Seele des einzelnen vollzieht. Dieser Entschluß ist frei, er ist nicht zu berechnen und abzuleiten. Aber er ist auch notwendia. Eine andere Mäßiakeit ist nicht aeben, es sei denn der Selbstmord. Denn wenn die Lamine einer aenschlichen Katastrophe niederschneit, fann niemand hoffen, unversehrt und für seine Person aelid zu werden zu sehen und auaehen. Raht aber jeder diesen freien, notian und einiaa mäßiaen Entschluß, so haben wir alle Gefahren schon jetzt überunden.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 3. Dez. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Kurt Albrecht aus Keilin an der Gavel, Oberleutnant Martin Mann aus Weiskendbrunn, Kreis Querfurt, Major Georg Gebhard aus Augsburg, Major d. R. Albert Meyer aus Neustadt (Weinstraße), Hauptmann d. R. Walter Grohe, Abteilungsleiter in einem Hamburger Panzerregiment, aus Freiburg, Hauptmann d. R. Viktor Bruck, Hauptmann Günther Göbel aus Barren, Oberleutnant Kurt Kruck, Kompaniechef in einem niederösterreichischen Pionier-Bataillon, aus Freiburg im Breisgau, Leutnant Karl Kersch, Batterieführer in einem Artillerie-Regiment, aus Nachtling, Leutnant Franz Anton, Oberfeldwebel Willi Morawicz aus Hinderburg/OS, Oberfeldwebel Erich Pöke, Obergrenadier Josef Ridert aus Kleinmelzheim.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans Reifher aus Mählhausen in Thüringen, Oberleutnant Hans-Jürgen Kutzmann aus Hannover, Oberleutnant Werner Gerth, Staffelführer in einem Jagdgeschwader, aus Voraheim, Oberleutnant Stephan Schmidt aus Hindenburg-Grabbach, Leutnant Georg Judiski aus Hildesburg in Thüringen, Oberfeldwebel Herbert Gelsler aus Gernan (Kreis Girsberg), Oberfeldwebel Karl Koch aus Battenfeld, Flammenunter-Feldwebel Ernst Germer aus Nienburg a. d. Saale.

Reichsarbeitsdienst übernimmt einen Teil der militärischen Ausbildung

* Berlin, 3. Dez. In Anerkennung der politischen und kämpferischen Bemüßung in allen Tagen gab der Führer dem RMD den Befehl, einen bestimmten Teil der bisher vom Erziehungsbereich durchgeführten militärischen Ausbildung zu übernehmen und beauftragte den Reichsarbeitsführer in eigener Verantwortung im Einvernehmen mit dem Reichsführer SS und Befehlshaber des Heimatsheeres mit der sofortigen Durchführung.

Dieser neue Führer-Auftrag an den Reichsarbeitsdienst ist die Anerkennung nicht nur der in Krieg und Frieden bewährten politischen und soldatischen Erziehungsarbeit des RMD, sondern vor allem auch des in zunehmendem Maße bewiesenen hohen kämpferischen Einsatzes des Reichsarbeitsdienstes an den vorderen Fronten. Die Männer des Reichsarbeitsdienstes stehen ihren Mann bei den vielen RMD-Flakbatterien und verkehren im Fronteinsatz heldenmütia und selbstopfernd überall dort zu kämpfen, wo sie hingestellt werden. Unversehrt wird der Heldenkampf der Reichsarbeitsdienstabteilungen gegen die britische Luftlanddivision bei Arnheim bleiben. Der neue Befehl des Führers stellt nunmehr Leistung und Haltung der jungen Männer des RMD, unter Vorzeichen, die auch vom Feind nicht überleben werden dürften.

Gutes Ergebnis der Spinnstoffsammlung

* Berlin, 3. Dez. Die Spinnstoffsammlung 1944 hat die Gewerkschaften des deutschen Volkes erneut unter Beweis gestellt. Das Gesamtergebnis hat die Erwartungen übertroffen. Während im Aufkommen von Aluminium gegenüber der Spinnstoffsammlung 1943 ein geringfügiger Rückgang von nur sieben v. H. eingetreten ist, konnte bei der Wollsammlung ein Mehrertrag von weit über 50 v. H. verzeichnet werden. Trotz der erhöhten Ausfälle durch den feindlichen Luftterror steht das Ergebnis nicht hinter dem des Vorjahres zurück.

Badische Kavalleristen auf Wacht vor Ostpreußens Grenze

Unsere Gedanken sind stets bei der Heimat — Bilder aus dem Frontalltag einer ruhigen Stellung

In diesen Tagen, da sich der Kampf im Westen des Reiches zu einer in diesem Kriege noch nie dagewesenen Härte gesteigert hat, da feindliche Truppen ein Einbruch in Elsaß gelungen ist, stehen Soldaten der südwestdeutschen Heimat vor der ostpreußischen Grenze. Kavalleristen sind es, Angehörige einer Weiter-Abteilung, die vor vier Wochen noch dort eingeleitet war, wo es wohl eben so barozig wie jetzt im Westen. Nur wenige waren es, die die harten Einflüsse im Kampf um Ostpreußens Heimat überstanden haben; zu ihnen aber hat sich der Erfolg aus der Heimat gestellt, junge Kräfte der Wehrmacht, die eben so ihren Mann stehen werden, wie zu neuem Einsatz geht, wie die alten Kameraden, die fast täglich aus den Lazaretten zurückkehren.

Die „Neuen“ gewöhnen sich ein...

Es ist ein eigen Ding, zum ersten Male in den Stellungen der Kampfkompanie zu stehen. So, wie es in Wirklichkeit ist, hat man es sich meist nicht vorgestellt. Gewiß, dieses Film und Wochenschau eine gewisse Vorbereitung, aus wirkliche Analen fann man sich jedoch erst im Schützengraben gewöhnen. Und da geht es nun den „Neuen“ wie uns, als wir erstmals so nahe am Feind waren, das sie nämlich während der Nacht kein Auge zubringen. Aber diese erhöhte Aufmerksamkeit, diese besondere Vorsicht ist der vernünftiaa Weisheit, die sich wenigstens im ersten Moment der Freiheit ist zu den alten Grenadzählern eine Brücke des gegenseitigen Vertrauens geschlossen, die über alle Sorgen, ob berechtigte oder unberechtigte, hinwegführt.

Weit entfernt, viele hundert Kilometer vom Einsatzort, irgendwo am deutschen Rhein oder im Schwarzwald, am Bodensee oder in der Pfalz, ist ihre Heimat, wo ihnen die Weite unserer Soldaten, die hier vor Ostpreußens Grenze an einem kleinen Abschnitt treue Wacht halten. Und immer wieder, wenn die Feldpost zugestellt wird, werden Grüße und Nachrichten ausgetauscht, die trotz der erschwerten Verkehrsverhältnisse oft recht schnell ihren Bestimmungsort erreichen. Gerade jetzt, da die DNB-Berichte Orte des nachbarlichen Elsaß nennen, die von feindlichen Truppen erreicht oder besetzt worden sind, ist die Verbindung der Wehrmacht einer Heimat untereinander besonders herzlich, und immer wieder nimmt dieses und jenes Erlebnis aus der Heimat einen besonders großen Raum des Erzählens ein.

Wie groß ist doch die Fremde des westfälischen Oberwachmeisters gewesen, der seine RMD-Zeit im Gauamtsamt des Reichsarbeitsdienstes in Karlsruhe verbrachte, der in den Jahren seiner Berufs- und Ausbildung so manchen Winkel der Wehrmacht kennenlernte, als er mitten im Einsatz nach Osten „Biganant“ trifft, der zu derselben Zeit den Reichen Weg zur Wehrmacht geholt hat. Noch nie hatten sie sich vorher gesehen, aber sie sind gleich die besten Freunde geworden und auch bis zur Stunde geblieben. Und immer mehr überbrückt der Gedanke an die Heimat Dienstgraben und Dienststellungen, und wir Soldaten der Front, ob Offizier oder Grenadier, sind mehr denn je zu einer Kampfgemeinschaft zusammengeschmolzen, die nur das eine Ziel fennt, Deutschland vor dem Untergang zu retten.

Es ist immer etwas los...

Der Alltag hier draußen in der Kampfkompanie einer ruhigen Stellung ist froh sein.

Heldentampf um die Moselforts

Beziehung Metrich schlägt sich durch — Erbittertes Ringen auf historischem Boden

Auf dem historischen Schlachtfeld von Metz erobert das deutsche Soldatenum die höchste Bemüßung gefunden. Nur unter Hinhaltung schwerer Verluste, demnach dem Feind, Grund der Uebermacht seines Materials und seiner großen Menschenressourcen, einen Stellen den Durchbruch zu erzwingen. Den deutschen Truppen gelang es jedoch in der Folgezeit wieder eine zusammenhängende Frontlinie zu bilden, die sich vom Raum südöstlich Metz über den Wald von Bischpinge, ein Stückchen an Saganen vorbei an den Rhein an führen und auf diese Weise den Kampfraum der Bewegungsschlacht im Elsaß nach Norden abzuschirmen.

PK. Der Kampf im nördlichen Lothringen offenbart den ungetrohenen deutschen Widerstandswillen. Um einzelne Mäßiakeit und Gehefte werden erbitterte Gefechte, wilde Duell zwischen amerikanischen Panzeranionen, Panzerfaust und Panzergeschütz ausgetragen. Ein Pänlein Grenadiere hielt hundentlang ganze Kompanien des Gegners in Schach. Vom Feind umhüllt, schlagen sich diese Männer des Nothiz zu den eigenen Linien zurück, um hier sofort wieder einzugreifen, übermächtig, durchnäßt, müde, mit zerwundenen Gliedern.

Statt Uebergabe, Feuer auf den Feind

120 Grenadiere und Artilleristen waren auf Fort Metrich eingeschlossen. Auf den Panzerpfeilen sah der Feind mit 500 Mann. Mit Handgranaten und Phosphor suchten sie die Befestigung auszuräumen. Sprengungen erschütterten die Gemäße der alten Festung. Weibender Phosphorrauch benahm den Männern den Atem, die hier einen ungleichen Kampf führten. Trotzdem dachte niemand an Kapitulation. Zweimal wurden die tapferen Männer vom Feind zur Uebergabe aufgefordert, sie antworteten mit einem überausenden Ausfall. Obwohl der Feind alle Ausgänge des Forts besetzt hielt, gelang es einigen Unteroffizieren, ein Infanteriegeschütz aus der Festung heraus in Stellung zu bringen. Statt Uebergabe schlugen plötzlich die Granaten in den Feind, der gerade den Haupteingang zum Fort zu brechen suchte. Und wieder hallte eine Detonation durch das Fort, Sprengung! Ohne Rücksicht darauf, daß der Feind schon eingedrungen sein konnte, sprang Oberwachmeister Süber vor und schloß die Panzertür.

Drei Tage hielten sich die Grenadiere und Kanoniere im Fort, dann war ihre Aufgabe erfüllt. Auf dem Ruinengeld erhellten sie den Befehl, sich durchzuschlagen. In dunkler Nacht

nicht abzuleugnenden Einbrüche redet abweichungsreich. Noch mehr als der einzelne Landier merkt es der Fernsprecher am Klappenschnitt, daß immer etwas los ist. Nicht nur, daß er eine Verbindung nach der anderen herstellen muß, daß oft pausenlos die Klappen fallen, allein schon die wenigen Male, die er in die Stellung gehen muß, die Meldungen, die er dabei aufzunehmen vermag, geben ihm den Eindruck der dauernden Beweglichkeit. Und in der Tat: Selbst in der ruhigsten Stellung gibt es keine Ruhe. Emig bauen die Landier ihre Wunden besser aus, unermülich ist die Führung damit beschäftigt, ein genaues Bild der Stellungen des gegenüberliegenden Feindabschnittes zu gewinnen.

Da gehen des Nachts Spähtrupps los, die den Auftrag haben, Stützpunkte und die Stärke der Grabenbefestigungen festzustellen. Da gilt es, die Kameraden auf unseren eigenen Stützpunkten mit Verpflegung zu versorgen, gestörte Fernsprechleitungen wieder in Ordnung zu bringen, und noch vieles andere

„Politische Soldaten und wahre Nationalsozialisten“

Dr. Goebbels übernahm die Patenschaft für das Wachregiment „Großdeutschland“

* Berlin, 3. Dez. Im Rahmen eines feierlichen Appells übernahm Gauleiter Reichsminister Dr. Goebbels die Patenschaft über das Wachregiment „Großdeutschland“. Reichsminister Dr. Goebbels bekundete damit wiederum seine enge Verbundenheit mit den Kriegsfreiwilligen der kampferprobten Großdeutschland-Verbände, deren Angehörige sich an der Front und in der Heimat immer wieder aus höchste bedürftig haben.

Nachdem Reichsminister Dr. Goebbels vom Kommandeur des Wachregiments „Großdeutschland“ Eisenlaubträger Major Gogorre, begrüßt worden war, sprach er zu den Kameraden des Regiments. Er erinnerte einleitend an den Tag, als er zum letzten Male vor dem Regiment sprach, den 20. Juli, an dem die gleichen Soldaten unter ihrem damaligen Kommandeur, Major Kemmer, die Revolte der Wehrmacht im Reich erstickten. An diesem Tage habe es sich ereignet, daß die Männer, die an ihrer Feldbluse den Armeekreuz „Großdeutschland“ tragen, politische Soldaten und wahre Nationalsozialisten seien. Sie würden

meür. Unsere Kraftfahrer beispielsweise hatten es sich zur Aufgabe gemacht, im sogenannten „Riemanlands“ — also vor unseren eigenen Linien — einen im Sumpf festengebliebenen neuen Personentransportwagen auszufinden, dessen Bereifung und sonstige brauchbare Teile abzumontieren. Und immer wieder, wenn ein solches oder ähnliches Unternehmen glücklich ist, wird die Freude unter uns Soldaten groß, und es flamm in uns die Gewißheit auf, daß es eines Tages gelingen wird, die feindlichen Nordbrenner von unserem Boden zu vertreiben.

Dies ist der entschlossene Wille aller Soldaten des Reichs, dies ist der unerschütterliche Glaube der Heimat, der Geist unserer Kameraden im Westen, der uns vereint zu jener Schicksalsgemeinschaft, der kein feindlicher Ansturm und wenn er noch so groß ist, gemahnen sein wird. Gewiß werden die kommenden Wochen und Monate noch Kampf und Opfer von uns fordern, Kampf und Opfer aber führen zum Sieg!

Otto Klinkel.

„Politische Soldaten und wahre Nationalsozialisten“

Dr. Goebbels übernahm die Patenschaft für das Wachregiment „Großdeutschland“

vor den Augen des ganzen deutschen Volkes als die soldatischen Paladine des Führers, die im Augenblick der Gefahr ihre Treue und ihren Eid, wenn nötig und überall mit dem Tode zu befehlen bereit waren.

Dr. Goebbels gab seiner Gemüths Ausdruck, daß diese Soldaten des Führers in der Entscheidungsmomente des Krieges, die wir jetzt durchleben haben, die ganze Kraft ihrer Herzen und Kräfte sowie die Beherrschung ihrer Waffen einbringen würden, um den Sieg endgültig zu erringen.

Nach der Ansprache von Reichsminister Dr. Goebbels überbrachte Eisenlaubträger Generalmajor Lorenz die Grüße der Front und überreichte Dr. Goebbels als Zeichen dankbarer Verbundenheit den schwarz-silbernen Armeekreuz „Großdeutschland“. Reichsleiter Walburg von Schirach übermittelte dem Wachregiment im Namen aller Soldaten und ehemaligen Angehörigen der Großdeutschland-Verbände in einem Telegramm Glückwünsche und Grüße zu diesem Ehrentag.

Plutokraten können kein Problem lösen

Die Chicagoer Luftfahrtkonferenz plötzlich aufgelassen

* Lissabon, 3. Dez. Die Luftfahrtkonferenz, die in Chicago von den Anglo-Amerikanern mit großem Aufwimmel ausgezogen worden war, ist jetzt, nachdem sie bereits mehrere Krisen hat überleben müssen, plötzlich abgebrochen worden. Man einigte sich dahin, die unbedingte Freiheit des Luftfahrerwettbewerb abzulehnen.

Schon sehr bald nach Beginn der Luftfahrtkonferenz trübte die amerikanische und die englischen Auffassungen hart aneinander. Die USA, vertreten den Standpunkt, daß eine Weltluftorganisation geschaffen werden müsse und verpflichten ihn mit dem Einverständnis der Freiheit der Luft. Der amerikanische Standpunkt wurde deutlich von dem Bewußtsein der augenblicklichen Ueberlegenheit über England diktiert. Man suchte in Washington die Vorherrschaft der USA, gegenüber England auszuweisen, um sich im Luftverkehr ein Monopol zu schaffen. Gegenüber dieser sehr kapitalistischen, imperialistischen Einstellung verteidigte England den Standpunkt, daß die Luftfahrtdienste nur für bestimmte Routen festgelegt werden sollen. Mit dieser Einschränkung haben sich die Amerikaner nicht einverstanden erklärt. Es schieden sich Washington und London gegen die Schuld an der Nichteinigung zu. Die Engländer erklärten, die USA, wollten den anderen Mächten, die für einen internationalen Flugverkehr sichtlich vorbereitet seien, den Rang ablaufen und soviel wie möglich von der Luftverkehrsgeschäft an sich reißen. Ein Reuter-korrespondent formulierte den USA-Standpunkt gegenständig dahin, daß die Vorklage Washingtons von der seit 25 Jahren bestehenden Gewohnheit abgesehen, das britische Commonwealth als souveränen Staat zu behandeln. Die USA, verdrängen das Empire immer mehr aus der Stellung, die es als Großmacht zu beanspruchen habe.

Die Chicagoer Konferenz beweist eindeutig, daß im Feindlager die kapitalistischen Sonderinteressen den Vorrang vor allen anderen Belangen haben. Das gilt nicht nur für die Luftfahrt, sondern, wie die Berichte der letzten Tage zeigen, auch für die Handelsverhandlungen und den Außenhandel. In all diesen Fragen bestehen zwischen England und den USA, unüberwindliche Gegensätze, die sich um so weniger anscheinend lösen werden, wenn es einmal darum ginge, die Welt nach neuen Gesichtspunkten zu ordnen. Die beiden kapitalistischen Mächte sind einfach außerstande, eine Weltordnung zu schaffen.

Mit Pat und Mörfern gegen Demonstranten

Streifenrakete in Athen

* Stockholm, 3. Dez. Auch in dem von den Anglo-Amerikanern besetzten Griechenland hat Moskau die Straße mobil gemacht. Das britische Reuterbüro meldet am Sonntag, daß die Regierungspolizei in Athen mit Maschinengewehren und Schnellfeuerwaffen einen Feuerkampf mit mehreren tausend Demonstranten führten, die sich am Königsschloß in Athen zusammenzogen. Die Polizei mußte Tausende von Schüssen auf die Demonstranten abgeben. Mehrere Lastwagen mit Verbundenen und Toten wurden abtransportiert.

Als ein weiterer Zug der Demonstranten die Straße hinterkam, verstärkte die Polizei das Feuer, wobei sie Mörser und Pat-Geschütze einsetzte.

Die Mobilisierung des Mobs in Frankreich durch die bolschewistischen Agenten

ist in vollem Gange. Der Sender Paris meldet, daß in Marseille am Samstag eine Roteinnee angegriffen wurde. Märschierende und Geschütze mußten einmarschieren.

Polnischer Jude als Großdieber in Schweden

Wie aus einem „Fischling“ eine Wirtschaftsgröße wurde

G. W. Stockholm, 3. Dez. Als Hauptperson bei den großen Textilstahlungen, die durch das Zugreifen der schwedischen Polizei gegen die Schwärze bürde aufgedeckt wurden, ist ein Jude aus Polen, der als „Fischling“ nach Schweden gekommen war und sich hier inschlingen zu einer „Wirtschaftsgröße“ beinahe im Stille Varnast und Kautschuk exportiert hatte, ermittelt worden. Abraham G. W. in Stockholm kam 1938 als armer Jude-Emigrant aus Dnipol nach Schweden, aber beinahe sofort nach seiner Ankunft war der mittellose „Fischling“ schon in der Lage, eine gutgehende Textilfabrik aufzubauen, die er zusammen mit einem Raffegonnie aus der früheren Tschchei zu einem großen Unternehmen entwickelte, alles ohne auch

nur die schwedische Staatsbürgerschaft zu besitzen. Er bekam sogar große Armeeaufträge und lieferte Uniformen. 1944 sollte er den Erwerb der schwedischen Staatsbürgerschaft nachprüfen, was sein Vermögen heranzunehmen, daß er in der Nähe von Stockholm große Grundstücksstücke tätigen konnte. Die Presse hat Groß bisher mit großer Diskretion behandelt. Jetzt stellt sich jedoch heraus, daß dieser insipide Auschmitt aus Schwedens Schwärze sich für sich am größten Skandal des Krieges auszuwickeln droht. Die Polizei interessiert sich, so meldet „Aftonbladet“, besonders dafür, wieviel Gluckwilt in der Lage war, als Raatenlofer Ausländer derart große Staatsaufträge zu bekommen.

Wehrmachtbericht vom Samstag

* Aus dem Führerhauptquartier, 2. Dez. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum von Mages lagen die Brennpunkte der heftigen Kämpfe wiederum nordöstlich Göttingen und in den Waldgebieten bei Göttingen. Unsere tapferen Verbände wiesen unter starken gemehrten Verlusten an Toten und Gefangenen die Waffe der feindlichen Angriffe ab. In Winnich ist der Feind eingedrungen.

In der lothringischen Grenze veränderten starke generische Kräfte nordwestlich des Barndt in Richtung Saarland durchgehenden. Sie blieben nach geringen Anlaufverlusten nordöstlich von Bellingen gegen den Raum von Saarunion marken bewährte Feindverbände den dort erneut angreifenden Feind auf seine Anspannung stellen zurück.

Neue feindliche Angriffe im Elsaß kamen von unseren Abriegelungsfronten sowohl beiderseits Angweiler wie zwischen Marbach und Neimann zum Erliegen. In harten Abwehrkämpfen um Schlettstadt machten unsere Truppen zahlreiche Gefangene.

Die Befestigung von Tinklingen zerschlug feindliche Kräfte, die nach harten Kämpfen vorübergehend in das hüllige Vorfeld der Befestigung eingedrungen waren.

Das Stützpunkter unserer Feindwaffen auf London dauert an. Auch das Gebiet von Antwerpen lag weiter unter härterem Beschuß.

In Mittelitalien gewonnen unsere Fallschirmjäger am Monte Grande weithin Inola in fähigen Unternehmungen neue Stellungen. Britische Angriffe östlich Faenza scheiterten in unserem Feuer.

Auf dem Balkan haben starke Panzereinheiten nach Zerschlagung aller feindlichen Stützpunkter in die Gebiete nördlich des Stutari-Sees und das Tal der weithin Morava erreicht. In Sidnagrad brüht der Feind auf dem Namen von Jankowice weiter nach Nordwesten und Norden vor. In der Linie Naposarpas sind Kämpfe mit den feindlichen Angriffsspitzen im Gange.

Eigene Gegenangriffe änderten weitere Gebiete im Südwestteil des Paragrabens von den Bolschewiken. Nordöstlich Mäsko hat der Feind seinen letzten Versuch unternommen, doch vorzustoßen. Im Elsaß Geheuer unserer Divisionen größere Gefangene.

In der Ostfront schickerten britische Angriffe der Sowjets.

An der gesamten übrigen Ostfront kam es auch getrennt nur zu unbedeutenden Gefechten. Im Monat November hat die deutsche Luftwaffe im Osten 389 sowjetische Flugzeuge abgeschossen.

Die Anglo-Amerikaner sehen heftiger am Tage ihre Fernangriffe gegen die Mittelbewehrungen am Dnepr und in Westdeutschland fort. Durch Bombenwurf und Nordwestenbeschuß entstanden vor allem in kleineren Orten erhebliche Schäden und Personenverluste. In den frühen Abendstunden drangen Stützpunkt-tiefe in Reichsgebiet ein und warfen wertvolle Bomben.

Die anglo-amerikanischen Luftwaffe verlor im vergangenen Monat an der Westfront und über dem Reichsgebiet 907 Flugzeuge, darunter 466 viermotorige Bomber.

Deutsche Unterseeboote versenkten aus einem fortgesetzten U-Bootkrieg im Atlantischen Ozean einen Minenleger, einen Bewacher, ein Minensuchboot und ein größeres Transportschiff. Zwei weitere Einheiten eines feindlichen Sicherungsverbandes erlitten Torpedotreffer.

Rinsz gylagt:

Das Sondergericht Berlin urteilte bereits am Samstag den Mord an den Stenliker Polizeibeamten ab. Die Verbrecher Paul Krause und Kurt Gebirde wurden als Völkerschlägler, Kräfte und als Gewaltverbrecher, am Tode, Ruth Romack wegen Beihilfe zu zwei Jahren und sechs Monaten, der den Feind für den Einbruch geordnet hat, zu 1/2 Jahren Haftstrafe verurteilt. Das Urteil an Krause und Gebirde ist sofort durchzuführen vollstreckt worden.

Der Präsident des französischen Regierungsausschusses, Joseph de Brion, wandte sich in einer Mundfunkansprache gegen die Gabelle, dem er vorwarf, die Politik des Marshallstabes und dem Vaterland Krieg und Elend abbracht zu haben.

Die Gabelle ist Samstag in Moskau eingetroffen, wo er sich durch schmutzige Schraffen über seine „Vernehmung“ für die bolschewistischen Machthaber anbotierte.

Ein USA-Bomber, der deutsche Gebiete angreifen wollte, hat „aus Versehen“ einen Vorort von Paris bombardiert. Das Hauptquartier der USA-Luftwaffe spricht von einem „technischen Fehler“. Die Bomben seien auf Jön-Les-Moulins gefallen.

In England gab es im Oktober 225 Streiks, an denen 6100 Arbeiter beteiligt waren.

Die Hälfte der im Dienst der Alliierten stehenden norwegischen Handelschiffe ist im Laufe des Krieges durch die Deutschen verlornt worden. Es handelte sich um über 500 Schiffe mit rund zwei Millionen BRT, wird aus Neuport gemeldet.

Die politische Krise bleibt auch nach der Ernennung Arghiswitsch zum Ministerpräsidenten der Londoner Polen-Regierung akut, erklärte der sowjetische Kommentator Wiktorow in der Sowjetpresse. Die Lage sei die gleiche wie bisher und eine Lösung scheinbar unmöglich.

Das rumänische Kabinett ist am Samstag zurückgetreten. In einer letzten Sitzung wurden die „inneren Angelegenheiten“ Rumäniens besprochen, was mit demissionsbeschluß führte. — Das Stiel Moskaus nimmt seinen Fortgang. Eine Regierung folgt der anderen und das Chaos wird größer und größer. So wird der Boden kultiviert, den der Volkswirtschaftsbrand.

In Bern fand eine Protestkundgebung gegen die förmliche Einmischung statt, in der sich zahlreiche Bürger der verschiedenen politischen Richtungen aller Kantone vereinigten. Einmütig wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt, die kritischen Zeiten, die Europa und damit auch die Schweiz durchschreiten, verlangen mehr denn je ein einmütiges Eintreten für die Prinzipien, denen die Schweiz ihre Unabhängigkeit, Freiheit und Würde verdankt.

Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
Verlagsdirektor: Hans Meißner, Hauptverleger: Franz Meißner, Editor, Hauptredakteur: Dr. Georg Bräunlein, Rotationsdruck: Südwestdeutsche Druck- und Verlags-gesellschaft m. b. H., Zur Zeit ist Preisliste Nr. 14 gültig.

Stadt und Kreis Rastatt
An die Eltern der Pimpfe und Jungmadel

Finnen und Madel der Kreisstadt Rastatt im Alter zwischen 10 und 14 Jahren haben die Moglichkeit, in Rastatterlandweidenschule...

Mittlerberatungen im Kreis Rastatt
Heute, Montag, 4. Dezember, 14.00 Uhr, in der...

Aus dem Murgal
L. Kantenbach, (Selbstmord). Im Kampf fur Deutschlands GroBe und Bestand...

Prämien für den Anbau von Zichorie

Der deutsche Zichorienanbau auf neuen Grundlagen

Die Zichorie spielt für die Getränkebereitung, besonders auf dem Gebiete des Kaffeeersatzes, eine bedeutende Rolle. In Deutschland...

Ein Feind, den man kennen muß!

Wenn eine Bombe detoniert

Druck und Sog der Detonationsgase — Der Wirkungsbereich der britischen Luftkriemler Gefährliche Luftschwingungen

Eine Fliegerbombe schlägt auf die Straßendecke, zersplittert sie, brint in das Erdreich ein und detoniert. Ein kumpfwinkliger Trichter...

Bis 80 v. H. des Gewichtes Sprengstoffkörnchen
Wissenswert hinsichtlich einer heranziehenden Bombenflugbahn ist folgendes: Eine Fliegerbombe...

Will man diese „innere Leistung“ der Bombe noch erhöhen, ohne ihr Gewicht zu vergrößern, so schwächt man den Bombenmantel...

Im Strudel der Gas- und Luftströme
Die detonierende Sprengladung übt einen Stoß auf den Bomben-(Minen-)Mantel aus...

Diese Gase schleudern die Trümmer des Bombenmantels mit großer Geschwindigkeit fort. Was sich diesen Gasen ausweitend entgegenseht...

Diese beiden Kraftwirkungen der Gase, vom Detonationsherd fort und dahin zurück, folgen sich sehr rasch. So kommt es, daß die Trümmer...

Stoßwelle, die den Bomben-(Minen-)Mantel zerrümmert, pflanzt sich im Boden rascher, aber weit weniger zerstörend als in der Luft fort. Die Schwingungswellen im Boden...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Stoßwelle, die den Bomben-(Minen-)Mantel zerrümmert, pflanzt sich im Boden rascher, aber weit weniger zerstörend als in der Luft fort. Die Schwingungswellen im Boden...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Leistungslohn nun auch in der Landwirtschaft

Ernährungssicherung auch durch Akkordarbeit

Für die letzte Kriegserzeugungsperiode kommt es nicht zuletzt darauf an, die Leistungskraft jedes in der Landwirtschaft Schaffenden auf das wirksamste zu mobilisieren. Ein Mittel hierfür sind die Leistungslohnne...

Auf dieser Grundlage hat der Generalbevollmächtigte einseitige Grundzüge für Leistungslohnne in der Landwirtschaft aufgestellt...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

Die Detonationsherde sind in der Luft weit voneinander entfernt, so daß es, wenn die Detonationsherde in der Luft zusammenstoßen...

HARALD BAUMGARTEN

Die letzte Maske

Roman

(33. Fortsetzung)

Sie hielten sich umschlungen mit dem Kopf der Lebenden. So standen sie eine ganze Weile...

Sie waren vollkommen glücklich, als sie nebeneinander durch den Flur gingen, und erst als sie in dem Zimmer standen, der dümmrige Schein...

Ihre Blicke irrten durch das Zimmer, als ob sie nicht, daß sie hier stehe. Um ihren schneeweißen blauen Mund, auf dessen Lippen kein lebendes Wort von Schminke war...

Erst jetzt verstand er sie. Ein ungeheures Mitleid überkam ihn. Für eine Sekunde fühlte er die Knechte, die sie seitenswegen durchlitten hatte und noch litt, und trotz ihrer Sinnlosigkeit bedrückten sie auch ihn.

„Glaubst du,“ rief er laut, als wolle er sie aus einem bösen Alptraum erwecken. „Glaubst du,“ Mit einem abgrundtiefen Blick sah sie ihn an, als schone sie auf die Trümmer ihres eigenen Lebens.

feines männlichen Verantwortungsgefühls aus. Auch Claudia gegenüber verlor sie die Kraft ihres Blicks nicht.

„Willenlos gehorcht sie ihm.“ Er zog sich den Schreibtischstuhl heran und setzte sich ihr gegenüber. „Du brauchst dir nicht eine Sekunde um mich Sorge zu machen, Claudia. Ich habe nichts mit der Tat zu tun.“

„Ich habe nichts zu verzeihen“, sagte er und nahm ihre bebende Hand in die seine. Dabei fühlte er ihren Pulsschlag, schnell und erregt vorwärtsdrängend. Symbol des Lebens und der dahinschließenden Zeit.

Aber ein viel größeres Wunder war es doch, daß sie sich noch liebten. Er beugte sich über ihren Mund, aber er küßte ihn nicht. „Jetzt bist du mir zurückgegeben“, sagte er.

Sie horchte in sich hinein. „Ich bin nie von dir weggegangen“, antwortete sie. Die Lippen tückten, draußen häfferte die Nacht. Die Zeit verstrich. Sie häfferten die Tage der Trennung zurück, bis sie vergessen waren, untergetaucht in dem Glück der Stunde, da sie sich in ihrer Liebe gefunden hatten.

„Verdammer Müll!“ schimpfte Thöne vor sich hin, wobei er gleichmaßen die Verleugung wie auch die Verleugung meinte. Was wollte der Genard von ihm? Hatte der Treiblich vielleicht nicht den Mund gehalten? Und dann der Sattel!

Schlaue! war Schweigen. Ja, der dumme Pettkow! „Sagen Sie sich, Herr Thöne“, sagte Pettkow freundlich, „was haben Sie denn mit dem Arm?“

„Kleiner Rib, nicht der Rede wert. Man arbeitet ja noch was. Da zieht man sich leicht so 'ne Hautabschürfung zu.“ Thöne nickte auf dem Stuhl Platz. „Ich habe wenig Zeit. Der neue Genard hat mich wegen der Überlieferung Harbans beauftragt, ich...“

„Den Treiblich haben strafen? Lieber nicht. Dann machst du dich waschen das Maul auf, weil er doch gehört hatte, wie er dem Harbans von der Operation abriet. Warum hatte er das eigentlich gemacht? Eigentlich mochte er den Gottardt doch ganz gern. Aber der Gottardt war Doktor und hatte seinen Spieß mit ihm gemacht, von wegen Praxis und so. Aber er war ein Romberg! Und eines Rombergs wegen hatte er gesehen.“

